



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Ungleichheit: Zahlen und Fakten

Dr. Martin Baur

Leiter Ökonomische Analyse und Beratung
Eidgenössische Finanzverwaltung

Einkommens- und Vermögensverteilung in der Schweiz
Gerzensee Workshop, 25. März 2015



Überblick

- Einleitung: Renaissance der Verteilungsfrage
- Messung und Konzepte: Was ist ein Gini Index?
- Was sagen die Daten: Verteilung in der Schweiz und weltweit
- Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty
 - “Klassiker”
 - Welche Verteilung resultiert im Entwicklungsprozess: Kuznets-Kurve und deren Folgen, Thomas Piketty und das “Kapital”
 - Ist Gleichheit oder Ungleichheit besser für Wachstum?
 - Ungleichheit und Finanzkrise?
- Fazit und Ausblick



Einleitung: Renaissance der Verteilungsfrage

- Lange Zeit: Wachstum und Effizienz als vorherrschendes Thema in der Ökonomie
- Medienberichte in den letzten Monaten/Hype um Piketty-Buch: Verteilung (wieder) wichtiges Thema
- IWF und OECD haben Verteilungsfragen zu neuer Priorität erklärt
- Ungleichheit und Finanzkrise
- Grosse Bandbreite von Verteilungsfragen

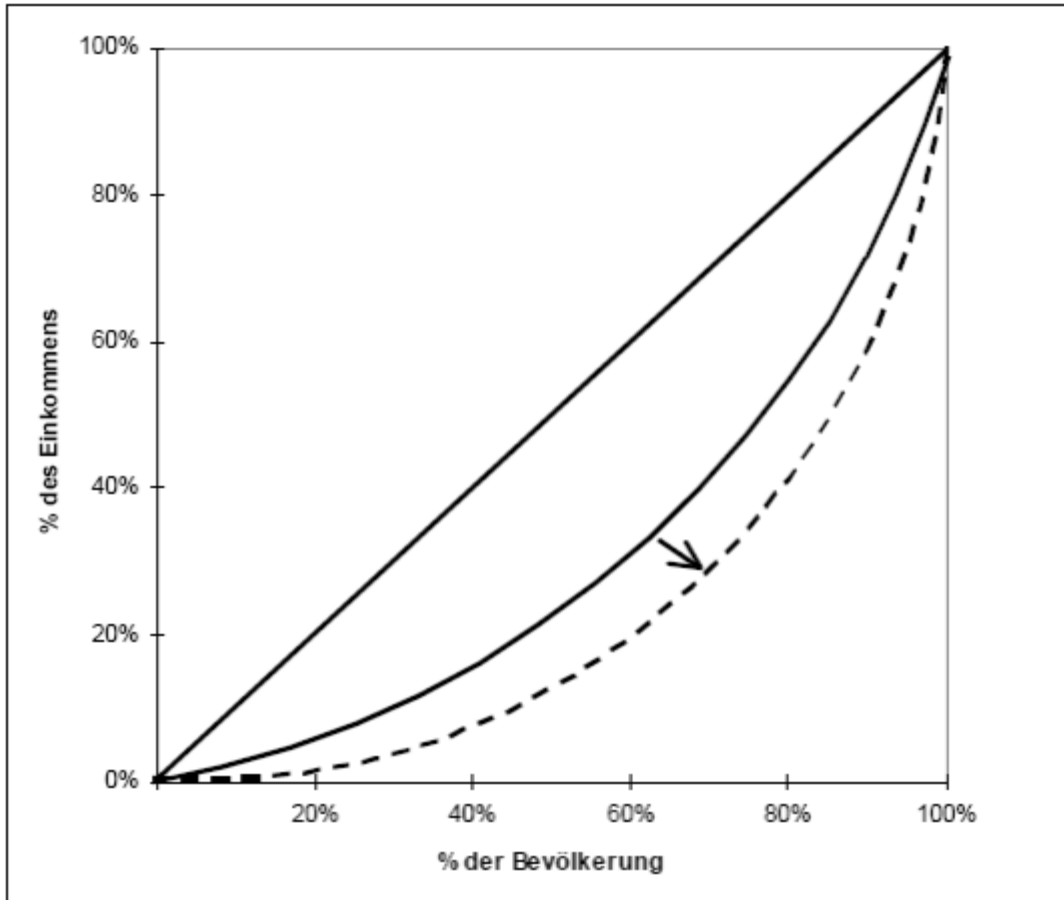


Messung und Konzepte: Was ist ein Gini Index?

- Funktionale Einkommensverteilung: Verteilung des Einkommens auf die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden
- Personelle Einkommensverteilung: Wie sind die Einkommen auf Köpfe, Haushalte, Gruppen verteilt → erlaubt klarere Aussagen über den Wohlstand der Bevölkerung
- Messung der personellen Einkommensverteilung:
 - Einkommensquantile: Wie viel Prozent des gesamten Einkommens erhält eine bestimmte Einkommensgruppe. Häufig verwendet:
 - Quartile (25%, 50%, 75%, 100%)
 - Quintile (20%, 40%, 60%, 80%, 100%)
 - Quantilsverhältnisse: 90/10, 80/20 etc.
 - Gini-Index: häufigster Indikator zur Messung Einkommensverteilung



Messung und Konzepte: Was ist ein Gini Index?



Graphische Herleitung:

- 45 Grad-Kurve: Einkommen sind gleich verteilt
- Lorenzkurve: tatsächliche Einkommensverteilung, 20% der Bevölkerung besitzen X% des Einkommens, etc.
- Je ungleicher die Verteilung, desto weiter rechts verläuft die Lorenzkurve (→)
- Gini: Verhältnis der Fläche zwischen 45 Grad-Kurve und Lorenzkurve zur Fläche unterhalb 45 Grad-Kurve
- Gini = 0: gleichmässige Verteilung
- Gini = 1: maximale Ungleichverteilung



Messung und Konzepte: Was ist ein Gini Index?

- Stärken des Gini Index:
 - Einfach zu berechnen, eine einzige Zahl
- Schwächen des Gini Index:
 - Unterschiedlich verlaufende Lorenzkurven ergeben denselben Gini Index → Vergleichbarkeit
 - Keine Verbindung zwischen Gini Index und der dahinter stehenden Einkommensverteilung
 - Gini Index reagiert nicht auf alle Veränderungen der Verteilung gleich stark
- Allgemein: Qualität und Vergleichbarkeit von Daten, insbesondere für internationale Vergleiche
- Qualitätsstandards der Weltbank



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

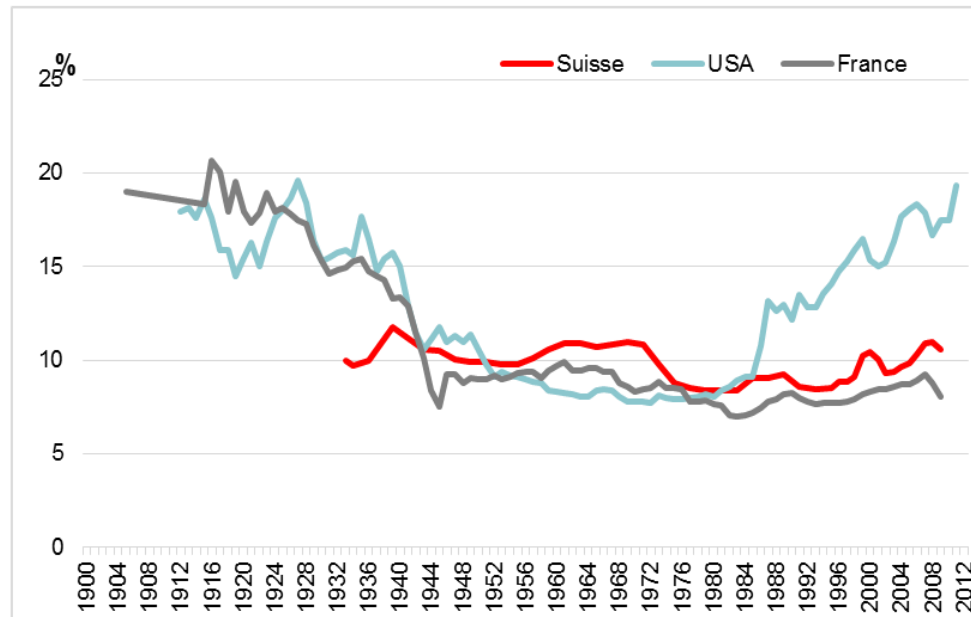
Land	Jahr	Gini	Land	Jahr	Gini
OECD Länder			Afrika		
Slovenia	2011	25	Egypt	2008	31
Czech Republic	2011	26	Niger	2011	31
Iceland	2010	26	Kenya	2005	48
Sweden	2005	26	Nigeria	2010	43
Germany	2010	31	Namibia	2010	61
France	2005	32	South Africa	2011	65
Switzerland	2004	32			
Japan	2008	32	Asien		
Italy	2010	36	Kazakhstan	2010	29
Spain	2010	36	Iraq	2012	30
United Kingdom	2010	38	India	2012	34
Turkey	2011	40	China	2011	37
United States	2010	41	Malaysia	2009	46
Israel	2010	43	Papua NG	1996	51
Mexico	2012	48			
Chile	2011	51	Lateinamerika und Karibik		
			Uruguay	2012	41
			El Salvador	2012	42
Europa, nicht OECD			Argentina	2011	44
Ukraine	2010	25	Brazil	2012	53
Belarus	2011	26	Honduras	2011	57
Russian Federation	2009	40	Haiti	2001	59
Macedonia, FYR	2008	44			

Quelle: Eigene Darstellung, World Development Indicators, World Bank 2015



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

- **Historische Entwicklung der Einkommensverteilung**
 - Verfügbarkeit von detaillierten Längsschnittdaten (Piketty, Saez, Atkinson, Dell etc.)
 - Starke Abnahme der Einkommensungleichheit in der ersten Hälfte des 20. Jh. in allen untersuchten Ländern
 - Seit den späten 70er/frühen 80er Jahren unterschiedliche Ländererfahrungen: Anstieg der Ungleichheit in USA, UK, Schweden, Holland, Australien, Japan → Great U-turn?

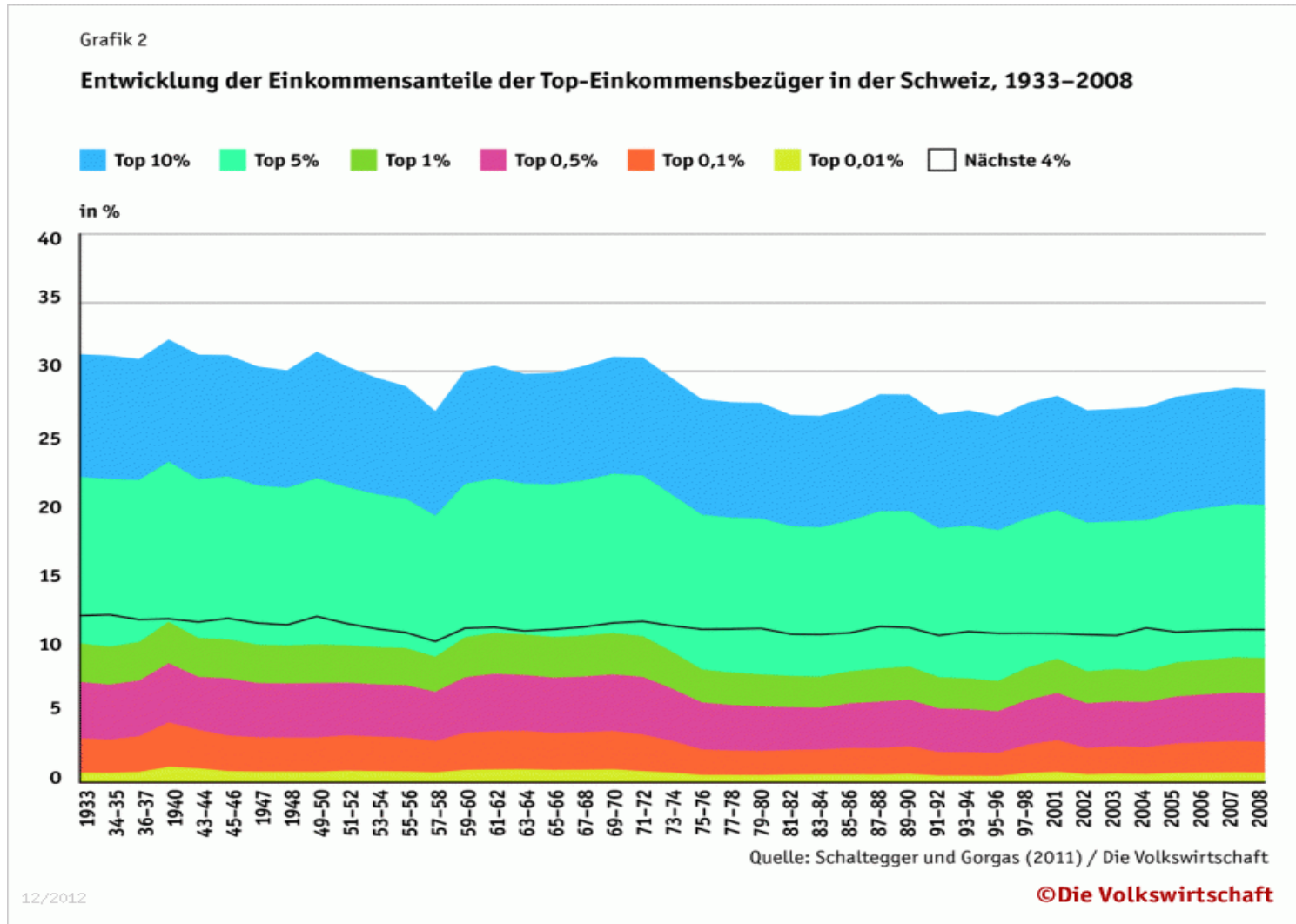


Quelle: Eigene Darstellung, World Top Income Database



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

- Einkommenskonzentration in der Schweiz zwischen 1933 und 2008 stabil

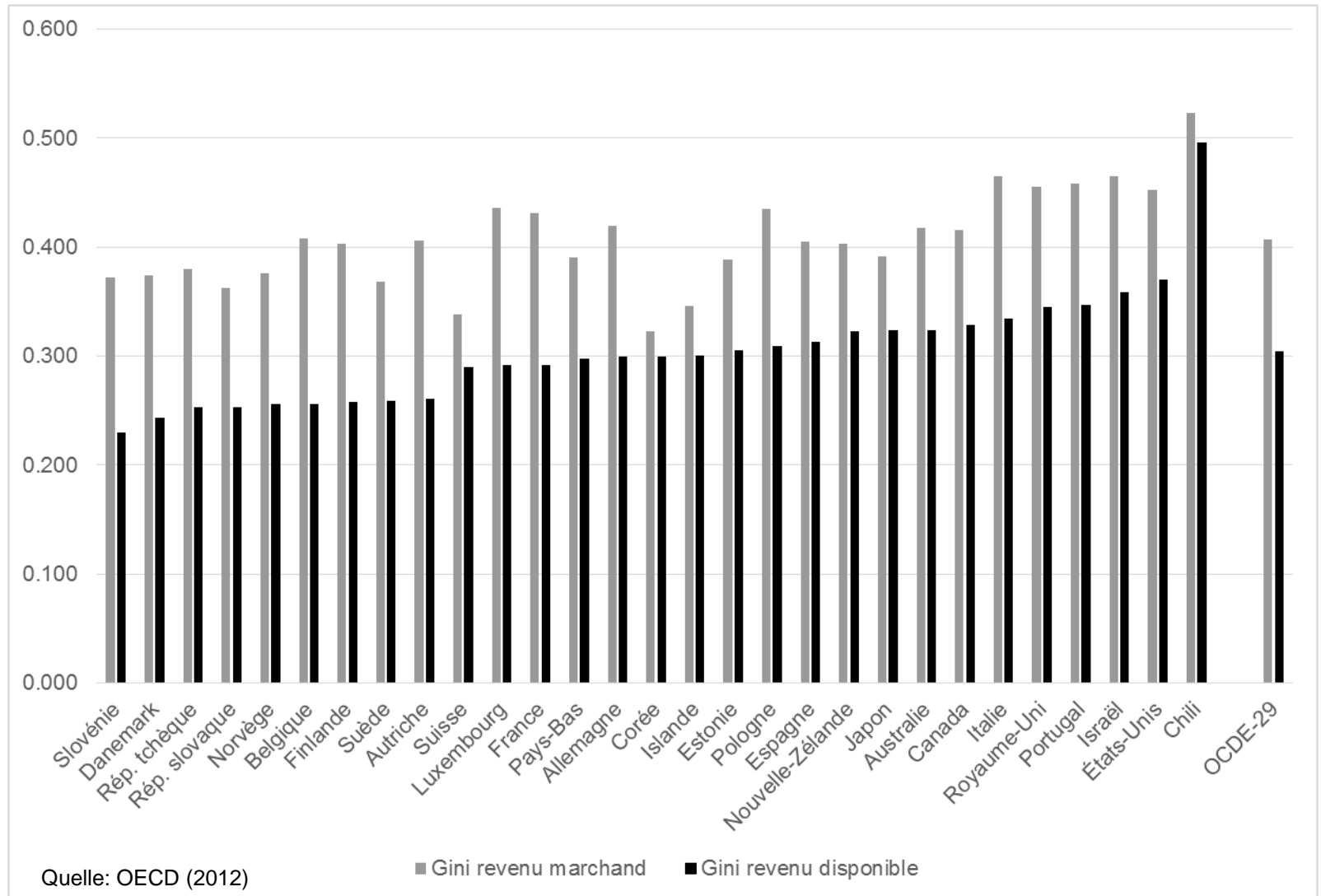


12/2012



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

GINI Koeffizienten in 29 OECD Ländern: Markteinkommen & verfügbares Einkommen



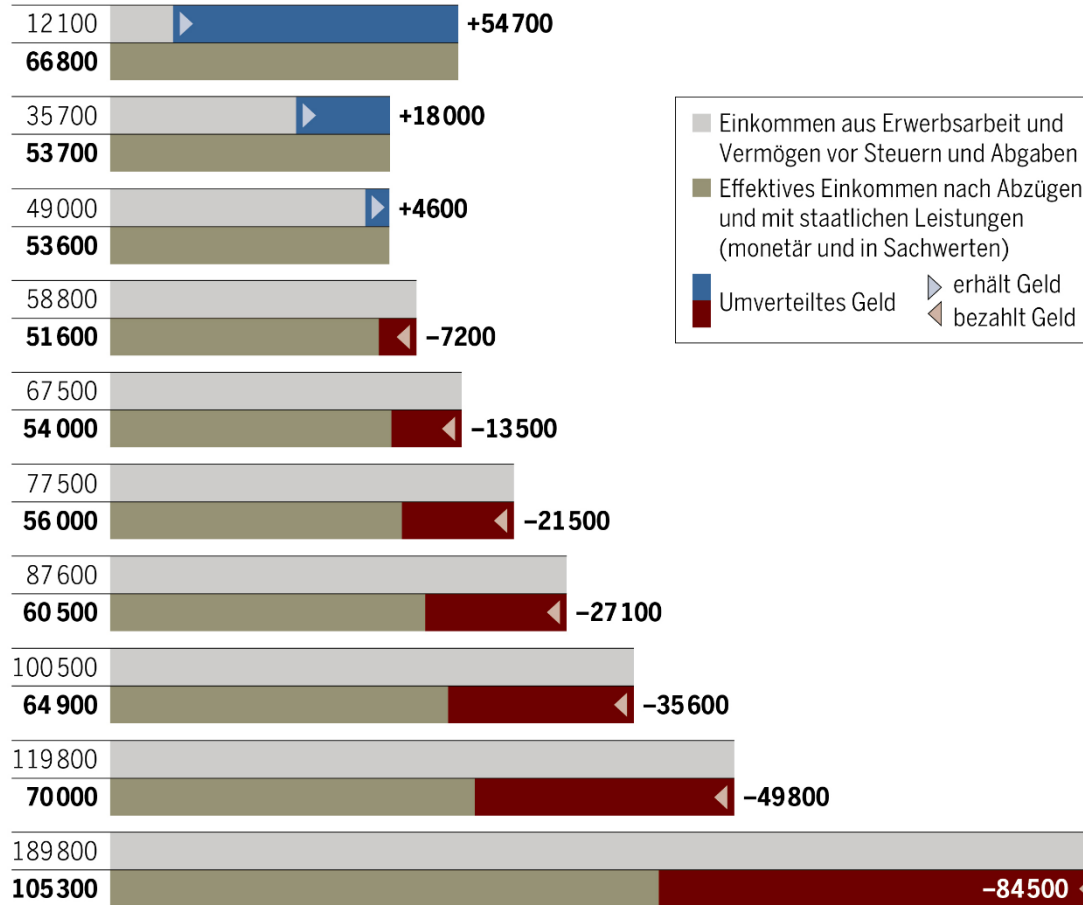


Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

Gewinner und Verlierer der staatlichen Umverteilung

Der Mittelstand steht am schlechtesten da

Haushaltseinkommen vor und nach staatlichen Transfers, in Fr. pro Erwachsenenäquivalent (d.h. Haushaltseinkommen wird auf eine erwachsene Person heruntergebrochen), 2005, Haushalte im Erwerbsalter



Quelle: Tages Anzeiger, nach Engler 2011

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

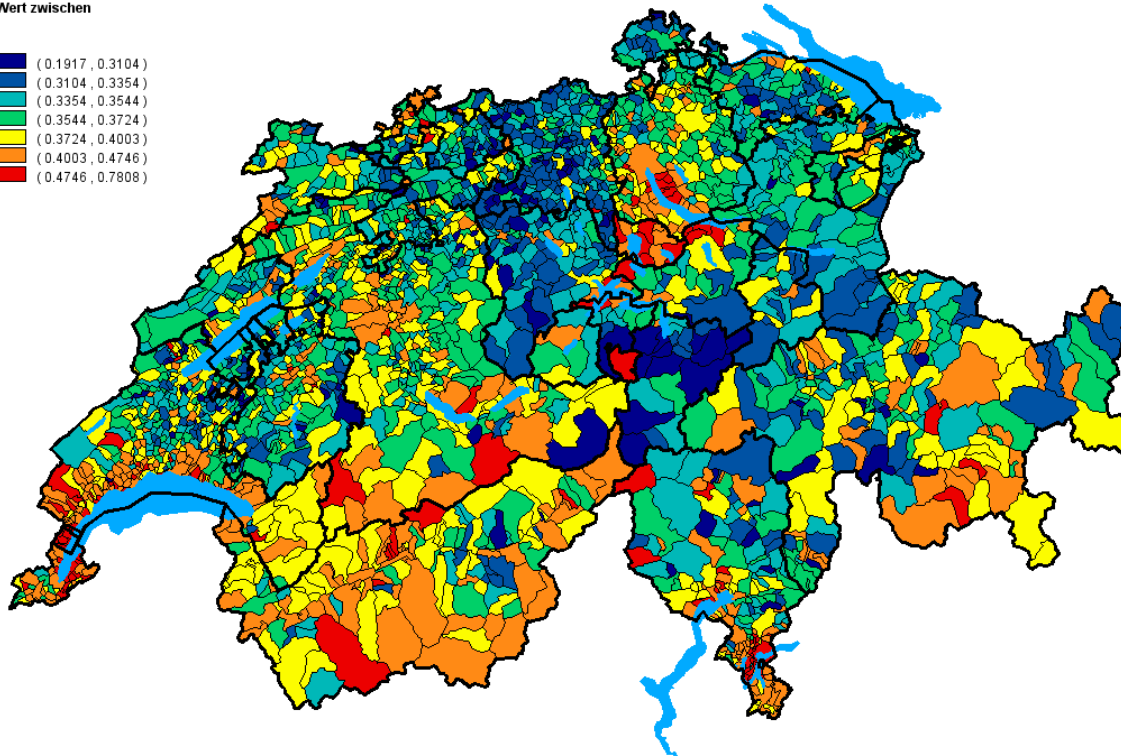
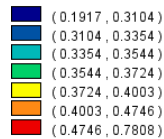
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

- Regionale Einkommensverteilung in der Schweiz → je höher das Einkommen in einem Kanton, desto grösser die Ungleichheit
- Einkommensungleichheit in den Gemeinden

Wert zwischen



Quelle/Source: ESTV, 2010 Kartengrundlage: © BFS, ThemaKart



Was sagen die Daten: Verteilung in CH und weltweit

- **Vermögensverteilung Schweiz: Wohlstandsbericht BR 2014**
 - Reinvermögen aus Steuerstatistik:
 - Durchschnittliches Reinvermögen 290'000 CHF
 - GINI = 0,85
 - Grosse kantonale Unterschiede:
 - Jura: 127'000 CHF, NW: 885'000 CHF
 - GINI: 0,91 (BS, GE) vs. 0,74 (UR)
- **Weltweite Vermögensverteilungsdaten (UNU-WIDER)**

Land	GINI	Land	GINI
Namibia	0,846	Finnland	0,621
Zimbabwe	0,845	Italien	0,609
Schweiz	0,803	Irland	0,581
USA	0,801	Südkorea	0,579
Brasilien	0,783	Spanien	0,565
Chile	0,777	China	0,550
Schweden	0,776	Japan	0,547



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Philosophie: Basis für gerechte Einkommensverteilung
 - Utilitaristen: Verteilung der Einkommen derart, dass die Grenznutzen des Einkommens über die Gesellschaft hinweg ausgeglichen sind
 - John Rawls: Umverteilungsformel, die das Einkommen des ärmsten Mitglieds der Gesellschaft maximiert
 - → normative Theorien sind in der praktischen Politik weniger hilfreich, da davon ausgegangen wird, dass der Staat die soziale Wohlfahrt seiner Bürgerinnen und Bürger maximieren will
- Public Choice: Umverteilung als Kampf zwischen Gruppen innerhalb eines institutionellen Rahmens. Grösster Teil der Transfers fließt an politisch einflussreiche Gruppen. Mittel kommen von denjenigen, die sich am wenigsten dagegen wehren können (Olson 1965, Tullock 1997, Mueller 2003)



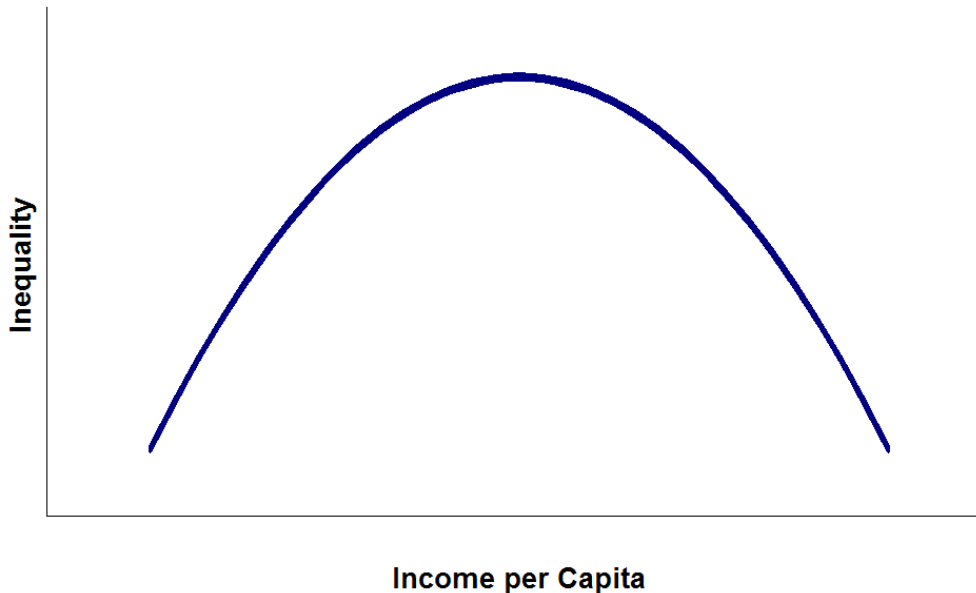
Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Fragen der Verteilung von Einkommen und Vermögen zwischen Klassen und Personen sind Grundthemen der ökonomischen Forschung
- «Klassiker»: David Ricardo & Karl Marx: Welche Gruppen haben im England des 19. Jahrhunderts (geprägt von steigenden Einkommens- und Vermögensunterschieden und hartnäckiger Armut) vom Wirtschaftswachstum profitiert?
 - Beide gehörten zu den ersten, die Fragen der Verteilung anhand von 2-Sektor-Modellen (Landwirtschaft und Industrie) untersuchten. Bei Ricardo Gegensatz zwischen Landbesitzern und Landlosen, bei Marx Gegensatz zwischen Kapitalbesitzern und Arbeitern als treibende Faktoren.
 - → Ungleichheit nimmt im Laufe der Entwicklung zu und beeinflusst diese wiederum negativ



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- **Beziehung zwischen Entwicklungsstand und Verteilung**
- Kuznets (1955): Hypothese einer umgekehrt U-förmigen Beziehung zwischen Entwicklungsstand und Einkommensverteilung



- Gründe: Arbeitsmigration zwischen traditionellem Agrarsektor und modernem Industriesektor



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Ungleichheiten zwischen diesen Sektoren steigen im Entwicklungsprozess an und Gewicht des ungleicheren Industriesektors steigt → Anstieg der Ungleichheit
- Ab einem gewissen Punkt führt die steigende politische Macht von industriellen Arbeitskräften, ihre politische Partizipation (Wahlrecht und Wahlbeteiligung) und ihre zunehmenden Organisationsmöglichkeiten zu einer Reihe von Staatseingriffen (Regulierungen, Umverteilungsmassnahmen) zu ihren Gunsten → Ungleichheit sinkt wieder
- Seit Anfang der 1960er Jahre haben unzählige Studien versucht, die Existenz einer Kuznetskurve nachzuweisen
- Viele der älteren Querschnittsstudien haben Hinweise für eine Kuznetskurve gefunden → Kuznetskurve wurde eine Zeit lang als neues ökonomisches Gesetz betrachtet



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Ab den 1990er Jahren finden neuere Studien mit besseren (Zeitreihen-) Daten keine systematische Beziehung mehr zwischen Entwicklungsstand und Ungleichheit (Deininger & Squire 1996)
- Studien haben verschiedene Einflussfaktoren eruiert, die Unterschiede in der Ungleichheit zwischen Ländern erklären können:
 - Landbesitz
 - Bildung
 - Bevölkerungswachstum
 - Ökonomische Struktur (z.B. Bedeutung Rohstoffe)
 - Geografisches und historisches Erbe
 - Institutionen und politische Variablen (Partizipation, Rolle von Interessengruppen, politische Rechte,...)
 - Verfolgte Politik (insbes. Sozial-, Steuer-, Bildungspolitik)



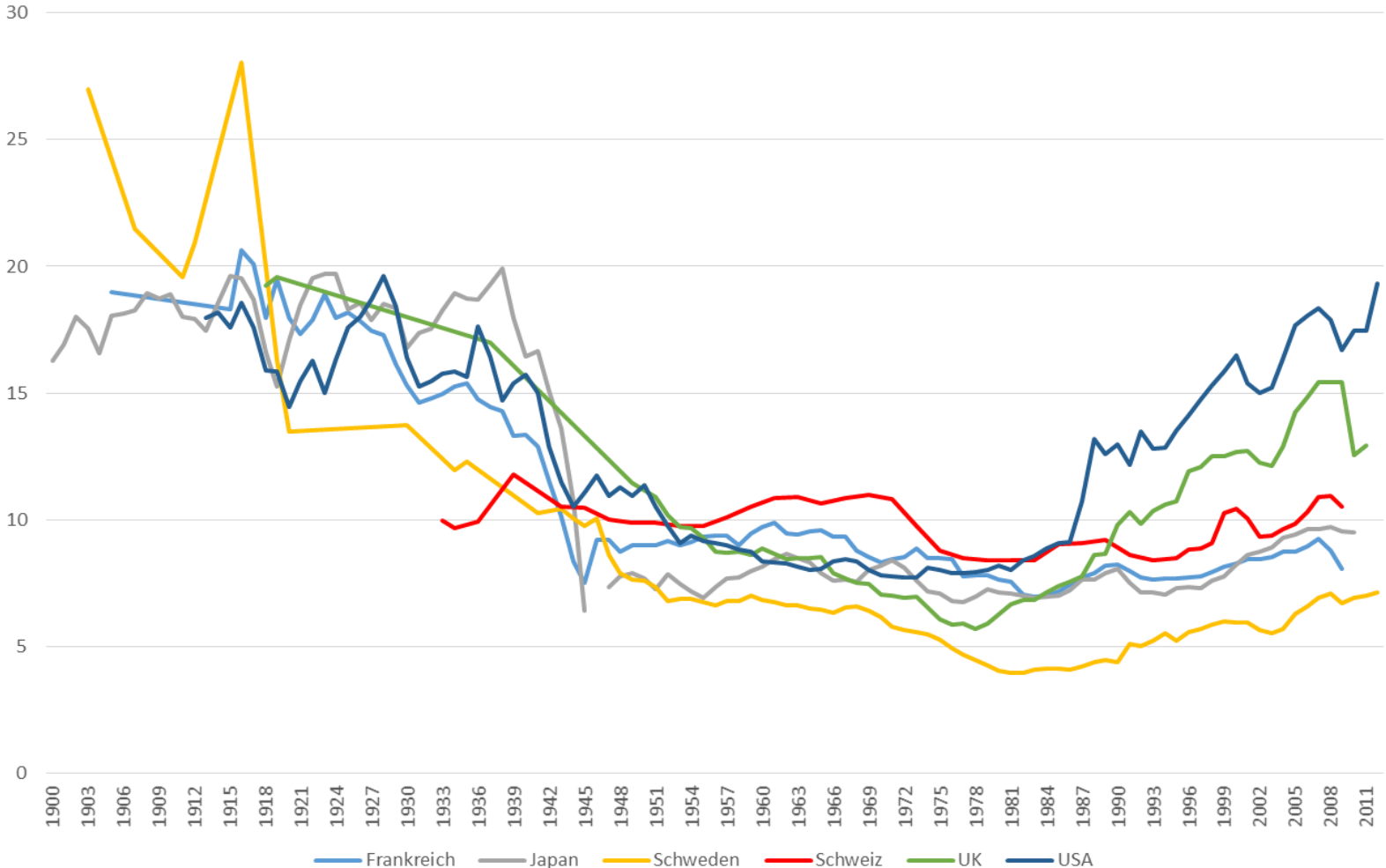
Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Verfügbarkeit von detaillierten Zeitreihendaten ab Mitte/Ende 1990er → vertiefte Untersuchung der Entwicklung der Einkommensverteilung in einzelnen Ländern (Piketty, Atkinson, Saez, Dell, et al.):
 - Starke Abnahme der Ungleichheit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den meisten Ländern, CH relativ stabil
 - Seit den späten 1970er/frühen 1980er Jahren unterschiedliche Entwicklungen: Anstieg der Ungleichheit in USA und UK, später in SWE, NL, NOR, FR, AUS, JPN



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

Anteil des reichsten Prozents am Nationaleinkommen



Quelle: Eigene Darstellung, World Top Incomes Database

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

Eidgenössische Finanzverwaltung EFV



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Stabile Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in CH:
 - Keine Kriege, keine Vernichtung von physischem Kapital
 - Politische und wirtschaftliche Stabilität
- Entwicklungen in USA, FR, JPN, UK, SWE:
 - Direkte Zerstörung von physischem Kapital durch 2 Weltkriege
 - Hohe Inflation in der Zwischenkriegszeit → Vernichtung von Finanzkapital
 - Steuerpolitik, insbesondere (hohe) progressive Einkommenssteuern nach dem 2. Weltkrieg
 - Great U-turn ab den 1970ern:
 - Zunahme Toplöhne und Kapitalerträge
 - Arbeitsmarkt: Technologischer Wandel und zunehmende internationale Konkurrenz: Nachfrageveränderung von unqualifizierten zu qualifizierten Arbeitskräften
 - Verringerung der Gewerkschaftsmacht, Deregulierungen
- → Kuznetskurve neu: Verschiebung von Industrie- zu Dienstleistungssektor



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- **Thomas Piketty: Das Kapital im 21. Jahrhundert**
- Thesen:
 - Vermögens- und Einkommenskonzentration sind seit den 1970er Jahren deutlich gestiegen
 - Zunahme der Ungleichheit sei wesentlicher Bestandteil der kapitalistischen Wirtschaftsordnung
 - Ungleichheit bedrohe Demokratie und schwäche Wirtschaft
- Empirie: Umfangreiche Untersuchungen der Vermögens- und Einkommenskonzentration von 27 Ländern
- Für gewisse Länder wurden Datenreihen seit dem 19. Jahrhundert zusammengetragen
- World Top Incomes Database:
- [\(http://topincomes.parisschoolofeconomics.eu/\)](http://topincomes.parisschoolofeconomics.eu/)



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Hauptursachen der wachsenden Ungleichheit:
 - Phänomen der „Topmanager“: Gruppe von Beziehern hoher Einkommen (wie z.B. Manager) hat ihre Macht dazu genutzt, sich selbst hohe Einkommen zu verschaffen. Diese Einkommen haben nur wenig Bezug zu deren Produktivität.
 - Einkommen aus Kapital sind in den letzten Jahrzehnten prozentual stärker gewachsen als das Sozialprodukt.
 - $r > g$
 - r : Kapitalrendite, g : Wirtschaftswachstum. Wenn immer $r > g$ übersteigt, nimmt die Ungleichheit zu. Dies sei weltweit überwiegend seit Jahrzehnten sehr deutlich der Fall.
 - → Wachstum der hohen Einkommen und Kapitaleinkommen führen zu wachsender Ungleichheit.



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Abnahme der Ungleichheit von Beginn 20. Jh. bis 1970er Jahre:
 - Kein Ergebnis bestimmter wirtschaftlicher oder struktureller Entwicklungen (Absage an Kuznets)
 - Ergebnis von politischen und wirtschaftlichen Schocks:
 - Zwei Weltkriege, Grosse Depression und politische Folgen
 - Abnahme der Ungleichheit als Ausnahme, seit Mitte 1970er Jahre wieder «normale» Entwicklung.
- Seit Mitte 1970er Anstieg der Ungleichheit: Wirtschaft wird dominiert von ererbtem Vermögen
- Ungleichheit bedroht Demokratie und wirtschaftliche Basis der Gesellschaft:
 - Machtkonzentrationen
 - Verringerung der politischen und ökonomischen Teilhabe der Mehrheit → geringeres Wirtschaftswachstum



Theorien: Von David Ricardo zu Thomas Piketty

- Instrumente gegen Ungleichheit
 - Globale progressive Kapitalsteuer, hohe progressive Einkommenssteuer
 - Investitionen in Qualifikation und Bildung sowie Wissensverbreitung als langfristig bestes Mittel für Reduktion Ungleichheit, Erhöhung Produktivität und Wachstum
- Kritische Würdigung:
 - Grosse historische Datenreihen zusammengetragen
 - Aber: Keine Theorie hinter Beobachtungen
 - Falsche Zusammenhänge: Zins/Kapitalertrag sinkt tendenziell bei steigenden Ersparnissen
 - Politökonomische Aspekte fehlen: Was ist Macht, wie kommt sie zustande, welche Rolle spielen Institutionen?
 - Utopische Instrumente



Theorien: (Un)Gleichheit und Wachstum

- **Auswirkungen einer bestimmten Einkommensverteilung auf das Wachstum einer Volkswirtschaft**
- Traditionelle Sicht: Ungleichheit führt zu Wachstum:
 - Anreize für Leistung, verstärkte Sparanstrengungen
 - Höhere Sparquote der höheren Einkommen
- Neue Sicht: Gleichheit ist positiv für Wachstum (seit Mitte 1990er in Wissenschaft, seit ca. 5 Jahren auch OECD, IWF)
 - Verschiedene Kanäle:
 - Politischer Druck für ineffiziente Umverteilung (Medianwählermodell), Rent-Seeking
 - Sozio-politische Stabilität, Eigentumsrechte
 - Investitionen in Humankapital (Bildung und Gesundheit)
 - Nachfrageeffekte/Marktgrösse

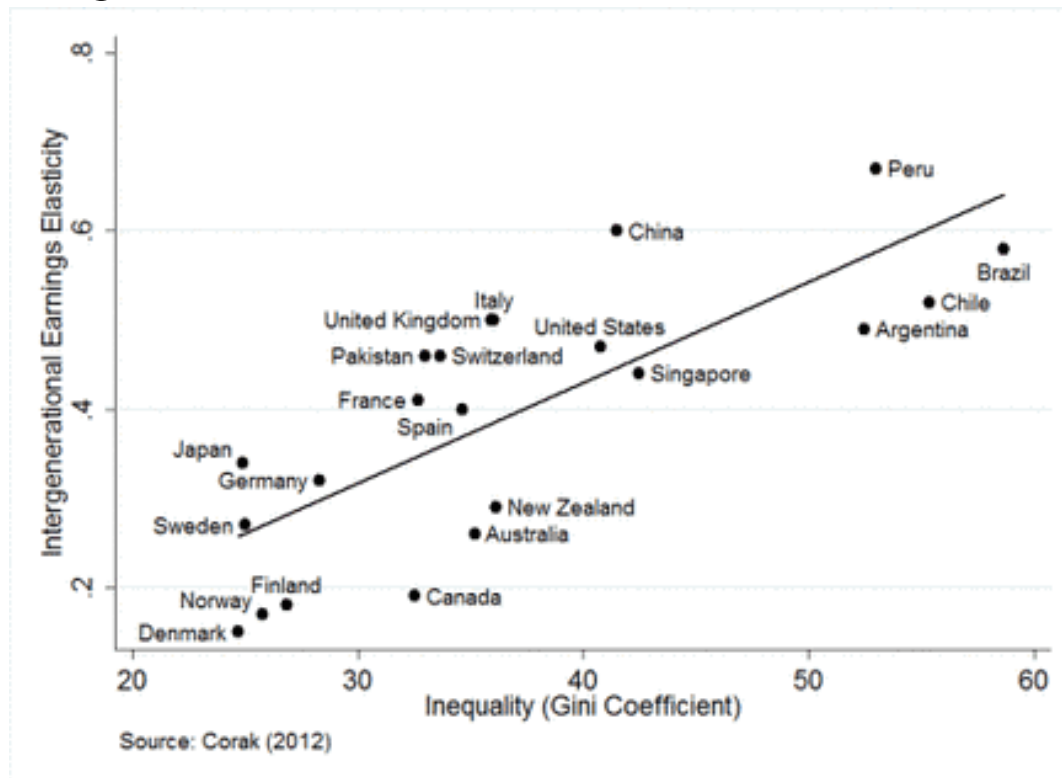


Theorien: (Un)Gleichheit und Wachstum

- **Tiefere Einkommensungleichheit führt zu...**
 - mehr Investitionen ärmerer Schichten in Bildung und Gesundheit
 - grösserer Nachfrage nach inländischen Produkten
 - höherer sozialer Stabilität und folglich sichereren Eigentumsrechten
 - weniger politischen Wünschen nach Umverteilung, die zu ineffizienten Massnahmen führen
- **...mehr Wachstum**
 - Durchdachte Umverteilungsmassnahmen können also eine doppelte Dividende haben: Reduktion der Ungleichheit und gleichzeitig Förderung des Wachstums!

Theorien: (Un)Gleichheit und Intergenerationenmobilität

- Traditionelle Sicht: Ungleichheit ok., wenn dafür Chancengleichheit besteht und theoretisch jeder vom Tellerwäscher zum Millionär aufsteigen kann
- Aber:



- **Je grösser die Ungleichheit, desto tiefer die soziale Mobilität**



Theorien: (Un)Gleichheit und Finanzkrise

- Zunehmende Ungleichverteilung der Einkommen in den USA seit 1970er als Schlüsselfaktor für Ausbruch der Finanzkrise?
- Zunehmende Einkommensungleichheit, dynamischer Konsum (3,7% p.a., 1998-2007), starkes Wachstum (3% p.a., 1998-2007)
- Wachstum nicht nachhaltig: Konsum über zunehmende Verschuldung privater Haushalte (plus 30% des BIP, 1998-2007) finanziert
- 2 Thesen für Zusammenhangs Kreditboom und Ungleichheit:
 - US-Politik hat auf Zurückbleiben unterer und mittlerer Einkommen hinter Topeinkommen mit Erleichterung des Zugangs zu Krediten für private Haushalte reagiert, um Massenkonsum und Beschäftigung zu stützen
 - Private Haushalte orientieren sich am Konsumstandard ihrer sozialen Bezugsgruppe/reicherer Haushalte. Um bei stagnierenden oder sinkenden Realeinkommen ihren Konsumstandard zu halten, reagieren sie mit erhöhter Verschuldung



Fazit und Ausblick

- Verteilungsfragen haben viele Facetten, gegenseitige Beziehung zwischen Wachstum und Verteilung
- Rolle des Staates und der verfolgten Politik zentral, sowohl bei Kuznets als auch bei Piketty
- Steuerpolitik, Arbeitsmarkt und Transfersystem stehen dabei im Vordergrund
- Vertiefungen morgen Vormittag:
 - Prof. Rafael Lalive (UNIL): Umverteilung und Arbeitsmarkt
 - Prof. Bruno Jeitziner (ESTV/UNIFR): Steuern und Umverteilung in der Schweiz
 - Prof. Eric Créttaz (HESGE): Umverteilung und Sozialsystem